



Modul 8: Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements





Modul 8: Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Warum sollte das Thema „Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements“ in der Basisqualifizierung behandelt werden?	3
Gegenstand des Moduls	4
Methodische und didaktische Hinweise	7
Lernziele des Moduls im Überblick	8
Quellenhinweise	9

Seminarplan: Grenzen 11

Methode: Ampelspiel	15
Methode: Kartenabfrage	17
Kopiervorlage: Kartenabfrage zum Thema Grenzen	18
Methode: Rollenspiel am Beispiel Grenzen	19





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Einführung

Warum sollte das Thema „Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements“ in der Basisqualifizierung behandelt werden?

Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements im Landesprogramm WIR sind bereits in mehreren der vorangegangenen Module thematisiert worden, vor allem in den Modulen 3 über Rolle und Aufgaben der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen¹, im Modul 4 über Werte und Haltungen² sowie im Modul 5 über Rahmenbedingungen des Engagements.³

Der Grund dafür, diese Grenzen hier in einem eigenen Modul noch einmal zusammenfassend und vertiefend darzustellen, liegt in der besonderen Position, die WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen einnehmen: Sie engagieren sich als Brückenbauerinnen und Brückenbauer zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren und sind damit nicht nur einer, sondern mehreren Seiten verpflichtet.⁴

Vor allem haben sie sowohl den Anliegen der ratsuchenden Zugewanderten als auch den Anforderungen der Ämter, Fachdienste und anderen Organisationen Rechnung zu tragen. Grenzen zu ziehen und einzuhalten ist unter diesen Bedingungen eine wesentlich anspruchsvollere Aufgabe als dann, wenn eine Person einseitig als Interessenvertreterin oder Interessenvertreter für Zugewanderte tätig wird.

Grenzen haben von jeher eine Doppelfunktion: Sie schränken einerseits Handlungsspielräume ein, geben aber andererseits auch Leitlinien vor und erleichtern die Orientierung in einem komplexen Engagementfeld. WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen können zwar Rat und Unterstützung bei der Koordination des lokalen Projektes einholen, sind im direkten Einsatz aber auf sich selbst gestellt, müssen Entscheidungen fällen und haben einen großen Gestaltungsspielraum.

Gerade in der Anfangsphase ihres Engagements sind deswegen Grenzziehungen wichtig, um den WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen Orientierung und Handlungssicherheit zu geben.

Bezüge zum Kernprofil

Mehrere Elemente des Kernprofils der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen markieren Grenzen des Engagements:

- Das Profilelement „Begrenzung der Begleitung“ beschränkt das Integrationslotsenengagement auf eine konkrete Aufgabe und auf einen überschaubaren Zeitraum⁵ und markiert damit einen grundlegenden Unterschied zu beispielsweise ehrenamtlichen Patenprojekten für Zugewanderte.
- Die Orientierung des Integrationslotsenengagements auf eine Befähigung der ratsuchenden Zugewanderten und auf Hilfe zur Selbsthilfe⁶ begrenzt die Reichweite eines fürsorglichen Engagements. Sie erfordert nicht selten Zurückhaltung bei dem, was WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen für die Ratsuchenden tun zugunsten einer Stärkung des Eigenengagements der Zielgruppe.
- Die Verpflichtung auf größtmögliche Verschwiegenheit hinsichtlich der persönlichen Angelegenheiten der Ratsuchenden⁷ erfordert Disziplin im Kommunikationsverhalten und Grenzziehungen zwischen den Informationen, die zugunsten der Ratsuchenden kommuniziert werden sollten und denen, die unter die Verschwiegenheitspflicht fallen.





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements

- Die Verpflichtung auf eine Neutralität gegenüber den beteiligten Personen und Organisationen⁸ grenzt das vermittelnde und brückenbauende Engagement gegenüber der einseitigen Vertretung der Interessen der Zugewanderten ab.
- Schließlich bezieht sich das Profilelement der Wahrung einer Balance zwischen Nähe und Distanz⁹ auf die Belastungen, die für die WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen aus einer zu großen Nähe zu den Ratsuchenden erwachsen können.

Gegenstand des Moduls

In den folgenden Abschnitten werden die Grenzen der Integrationslotsentätigkeit in den verschiedenen Beziehungen zu den anderen Beteiligten dargestellt und diskutiert. Dabei geht es

- zunächst um die Funktion von Grenzen im ehrenamtlichen Integrationslotsenengagement,
- dann um Grenzziehungen und möglicherweise erforderliche Distanzierungen der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen gegenüber den ratsuchenden Zugewanderten,
- weiterhin um Grenzziehungen gegenüber hauptamtlichen Kooperationspartnerinnen und -partnern in Ämtern und Fachdiensten sowie
- schließlich um Grenzen, die die WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen individuell für sich selbst ziehen müssen, damit sie das, was sie im ehrenamtlichen Integrationslotsenengagement leisten können und leisten wollen, nicht überschreiten.

Funktion von Grenzen

Grenzen sind in mehrfacher Hinsicht wichtig für das ehrenamtliche Engagement als WIR-Integrationslotsin oder -lotse. Idealerweise sollten diese Grenzen daher vollständig, nachvollziehbar und praxistauglich definiert sein. Wo dies nicht der Fall ist, kann die gemeinsame Diskussion in der Basisqualifizierung wesentlich zur Verdeutlichung und Begründung von Grenzziehungen beitragen.

Grenzen sind immer zweiseitig: Man kann sie selbst einhalten oder überschreiten und sie können von anderen eingehalten oder überschritten werden. Deswegen ist es wichtig, dass die Grenzen des Engagements nicht nur den WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen selbst, sondern auch allen anderen am Integrationslotsenengagement Beteiligten bekannt sind. So gestaltete Grenzen

- zeigen Ratsuchenden, wie weit und unter welchen Bedingungen sie die Unterstützung von WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen in Anspruch nehmen können,
- verdeutlichen hauptamtlichen Gesprächspartnerinnen und -partnern, welche Aufgaben WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen übernehmen können und welche nicht,
- geben den WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen mehr Orientierung und Handlungssicherheit durch einen Rahmen für die eigene Tätigkeit und
- können schließlich eine Überlastung der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen durch eigene oder fremde Ansprüche verhindern.

Grenzziehungen gegenüber Ratsuchenden

Im folgenden Abschnitt wird auf zwei Grenzlinien in der Beziehung zwischen WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen und Ratsuchenden eingegangen. Dies ist zunächst die Grenze zwischen Lotsen- und Freundschaftsbeziehung sowie dann die Grenze zwischen Lotsenbeziehung und einer paternalistischen Beziehung.





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements

Lotsenbeziehung und Freundschaft

Die Beziehung zwischen einer WIR-Integrationslotsin oder einem -lotsen und einer oder einem Ratsuchenden ist zunächst durch das Anliegen der oder des Ratsuchenden und die Vermittlungsaufgabe der WIR-Integrationslotsin oder des -lotsen definiert, es handelt sich also um eine „dienstliche“ Beziehung. In den allermeisten „dienstlichen“ Beziehungen entwickelt sich aber daneben auch eine persönliche oder private Komponente.¹⁰

Diese spielt in vielen Fällen keine große Rolle und geht nicht über spontane Sympathie oder Antipathie hinaus. In der Beziehung zwischen WIR-Integrationslotsinnen oder -lotsen und Ratsuchenden kann aber die persönliche Beziehung für eine oder beide Seiten an Bedeutung gewinnen. Hier müssen die WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen und die Ratsuchenden jeweils das individuell angemessene Verhältnis von Nähe und Distanz finden.

Die Balance zwischen Nähe und Distanz im Integrationslotsenengagement ist zum Beispiel dann schwer aufrechtzuerhalten, wenn Ratsuchende die Beziehung als Freundschaft interpretieren. Dass dies in der Praxis immer wieder passiert, geht aus Gesprächen mit WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen hervor.

Dies ist nachvollziehbar, wenn man die Tatsache einbezieht, dass das ehrenamtliche Engagement deutscher Prägung und damit auch das der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen vielen Zugewanderten zumindest anfangs nicht vertraut ist, weil in ihren Herkunftskulturen andere Formen der unentgeltlichen Hilfeleistung dominieren.

Trifft man in einer Beziehung auf ein Rollenmodell, das einem unbekannt ist, so ist es nur naheliegend, diese Beziehung mit Hilfe eines vertrauten Rollenmodells, in diesem Fall dem Rollenmodell der Freundschaft, zu interpretieren und zu gestalten.

Freundschaften sind selbstverständlich eine reine Privatangelegenheit zwischen den Beteiligten und in keiner Weise Gegenstand einer Steuerung durch die WIR-Integrationslotsenprojekte. Es ist aber hilfreich, in der Basisqualifizierung zu diskutieren, was passieren kann, wenn zwischen WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen und ratsuchenden Zugewanderten zur Lotsenbeziehung eine Freundschaftsbeziehung hinzutritt und sich damit verschiedene Beziehungsmodelle überlappen.

Freundschaft beinhaltet gewisse Loyalitätsverpflichtungen. An eine Freundin oder einen Freund kann man wesentlich weitergehende Anforderungen richten als an eine ehrenamtliche Integrationslotsin oder einen -lotsen. „Du bist doch meine Freundin, da kannst du doch einmal ...“ – mit dieser Begründung lassen sich leicht Wünsche formulieren, die mit der Integrationslotsenrolle nicht vereinbar sind. Dies gilt insbesondere für die Verpflichtung auf Neutralität zu den Parteien, zu denen man im Integrationslotsenengagement Brücken baut.

Lotsenbeziehung und paternalistische Beziehung

Es kommt immer wieder vor, dass ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Rahmen ihres Engagements einen Unterstützungsbedarf wahrnehmen, den die unterstützten Personen oder Familien selbst nicht sehen. Dies gilt auch für WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen.

Es liegt in dieser Situation nahe, dass Ehrenamtliche aus eigenem Antrieb, aber im vermeintlichen oder tatsächlichen Interesse der Ratsuchenden tätig werden, ohne darum gebeten worden zu sein oder einen Auftrag dafür zu haben. Dies ist in aller Regel gut gemeint, schafft aber eine paternalistische Beziehung, die eher den Charakter von Bevormundung trägt.





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements

Das Integrationslotsenengagement im Landesprogramm WIR ist aber auf Partnerschaftlichkeit, also auf eine Beziehung auf gleicher Augenhöhe ausgerichtet.¹¹ Dies schließt eine paternalistische Beziehung aus und erfordert eine klare Grenzziehung: Unterstützung wird in den Bereichen und in dem Maße gegeben, in dem die Ratsuchenden selbst dies wünschen.

Grenzen zwischen WIR-Integrationslotsinnen bzw. -lotsen und Hauptamtlichen in Ämtern und Fachdiensten

WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen kooperieren in ihrem Engagement sehr häufig mit hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vieler verschiedener Organisationen. Die Begleitung von Ratsuchenden zu Terminen bei Ämtern und Fachdiensten – oft auch zum Zweck der Sprachmittlung¹² – ist eine der Hauptaufgaben der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen. Vielfach haben sich hier konstruktive Kooperationsbeziehungen entwickelt – aber leider nicht immer.

Dass die Kooperation mit Hauptamtlichen nicht immer gleich reibungslos funktioniert, ist keineswegs verwunderlich. Zwar sollten idealerweise die Hauptamtlichen am Standort eines Lotsenprojektes über Rolle und Aufgaben der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen informiert sein¹³, doch ist dieses Ideal in der Realität kaum zu erreichen.

Die Zahl der Hauptamtlichen, mit denen WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen möglicherweise zusammenarbeiten, ist sehr groß und umfasst zum Beispiel in vielen Fällen neben den einschlägigen Ämtern das gesamte Gesundheits- und Bildungswesen. Die Personalfuktuation ist erheblich und die Arbeitsbelastung der Hauptamtlichen lässt oft wenig Zeit, um sich in die Kooperation mit ehrenamtlichen Integrationslotsinnen und -lotsen einzufinden.

Es ist deswegen ratsam, die Teilnehmenden der Basisqualifizierung auf mögliche Stolpersteine in der Kooperation mit Hauptamtlichen hinzuweisen deutlich zu machen, welcher Art diese sein können, und ihnen Handlungsoptionen an die Hand zu geben, um diese Herausforderung zu bewältigen.

Ein erster Stolperstein liegt in der Tatsache, dass viele Hauptamtliche oftmals keine Erfahrung in der Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen haben. Auch hier kann es sein, dass das unbekannte Rollenmodell „Ehrenamtliche/Ehrenamtlicher“ durch ein bekanntes Rollenmodell ersetzt wird. Es ist naheliegend, das bekannte Rollenmodell einer Hilfskraft am unteren Ende der Hierarchie zu wählen.

So kann es sein, dass Hauptamtliche den Ehrenamtlichen Anweisungen erteilen, obwohl sie nicht weisungsbefugt sind. Diese müssen von den WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen nicht befolgt werden. Sie können im Sinne einer guten Zusammenarbeit befolgt werden, aber nur dann, wenn sie den Anforderungen des Kernprofils nicht zuwiderlaufen.

Ein zweiter Stolperstein liegt in der Gleichsetzung der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen mit anderen Ehrenamtlichen. WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen sind zwar ehrenamtlich tätig, unterscheiden sich aber in ihrer Rolle deutlich von den meisten anderen Ehrenamtlichen, die sich im Bereich der Integration von Zugewanderten engagieren: Letztere fühlen sich meist einseitig der Fürsprache und Interessenvertretung für die Zugewanderten verpflichtet¹⁴, erstere sind gehalten, als Brückenbauerinnen und Brückenbauer und damit neutral gegenüber beiden Seiten zu agieren.





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements

Hauptamtliche sollten diesen Unterschied kennen und davon ausgehen, dass sie mit WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen konstruktiv zusammenarbeiten können, was bei anderen Ehrenamtlichen im Bereich der Integration von Zugewanderten nicht immer der Fall ist¹⁵. Gibt es hierüber Missverständnisse, so sollten die WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen in der Lage sein, sie auszuräumen.

Die individuellen Grenzen des Engagements

Im Bereich des sozialen Ehrenamtes, in dem es um individuelle Hilfe für andere Menschen geht, ist das Problem einer Selbstüberforderung von Ehrenamtlichen seit langer Zeit bekannt.¹⁶ Dabei ist die Grenze zwischen Selbstüberforderung und Überforderung durch wahrgenommene oder geäußerte Ansprüche der Ratsuchenden und Hilfsbedürftigen fließend.

Zwar ist ein Ehrenamt ein freiwilliges Engagement, in dem von der Idee her immer die Möglichkeit besteht, „nein“ zu sagen. In der Praxis ist eben dies nicht immer einfach. „Im Ehrenamt reicht man den Finger, aber genommen wird die ganze Hand.“ Dies ist eine „geflügelte“ Redewendung, die die Problematik gut beschreibt.

Die Überschreitung der eigenen zeitlichen, kognitiven, psychischen und emotionalen Grenzen kann sowohl die Qualität als auch die Nachhaltigkeit des Engagements gravierend beeinträchtigen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, ist eine Reflexion und Diskussion der individuellen Grenzziehungen im Integrationslotsenengagement zu empfehlen.

Methodische und didaktische Hinweise

Reflexion auf Grundlage persönlicher Erfahrungen

Was den Bereich der Grenzziehungen gegenüber den Ratsuchenden betrifft, so sind die Eigenheiten von Freundschaftsbeziehungen und von paternalistischen Beziehungen den Teilnehmenden der Basisqualifizierung meist aus ihrem Alltagsleben wohlbekannt. Dies ermöglicht es den WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen zu reflektieren, welche Anforderungen diese Beziehungsformen beinhalten und sie mit den Anforderungen des WIR-Integrationslotsenengagements zu vergleichen.

Da es hier um sehr persönliche Erfahrungen gehen kann, über die man lieber in einem kleineren Kreis spricht, sollte die Reflexion in Kleingruppen erfolgen. Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit sollten dann der Gesamtgruppe vorgestellt und diskutiert werden.

Rollenspiele

Für die Auseinandersetzung mit Grenzziehungen gegenüber den Ratsuchenden, aber auch gegenüber Hauptamtlichen, eignen sich Rollenspiele, in denen nach einem thematischen „Briefing“ eine Teilnehmerin oder ein Teilnehmer die Rolle einer oder eines Ratsuchenden bzw. einer oder eines Hauptamtlichen übernimmt.

Verlauf und Ergebnis des jeweiligen Rollenspiels sollten in der Gruppe diskutiert werden. Ziel dieser Diskussion sollte es sein, aus den Ergebnissen konkrete Handlungsoptionen für das spätere Integrationslotsenengagement abzuleiten (weitere Informationen → Methode Rollenspiel im Methodenkoffer).





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements

Leitfragen zum Setzen persönlicher Grenzen

Folgende Leitfragen können den Reflexionsprozess über die eigenen, individuell zu setzenden Grenzen des ehrenamtlichen Engagements unterstützen:

- Wie viel Zeit will ich für das Engagement als WIR-Integrationslotsin oder -lotse investieren?
- Wie gehe ich mit Fragen und Wünschen der Ratsuchenden um, die über meinen Lotsenauftrag hinausgehen?
- Wie weit lasse ich mich auf die persönliche oder familiäre Problematik der Ratsuchenden ein? Wie stark fühle ich mit und wie wirkt sich dieses Mitgefühl auf mein Leben aus?
- Welche Anforderungen kann ich mit meinen persönlichen Kenntnissen und Fähigkeiten bewältigen und bei welchen sollte ich an andere Personen oder Einrichtungen verweisen?

Persönliche Antworten auf diese Leitfragen können zunächst individuell formuliert und dann in der Gruppe verglichen und diskutiert werden.

Lernziele des Moduls im Überblick

Am Ende der Basisqualifizierung sollten die Teilnehmenden im Themenbereich „Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements im Landesprogramm WIR“ folgende Kenntnisse und Fähigkeiten gewonnen, vertieft oder aktualisiert haben:

- Sie sollten die vom Landesprogramm WIR gesetzten Grenzen ihres Engagements kennen.
- Sie sollten mit den vom jeweiligen lokalen Projekt gesetzten Grenzen vertraut sein.
- Sie sollten eine Vorstellung davon haben, mit welchen Grenzüberschreitungen von anderen sie rechnen müssen.
- Sie sollten darüber informiert sein, welche Grenzlinien es in der Beziehung zu den Ratsuchenden gibt.
- Sie sollten darüber informiert sein, welche Stolpersteine es in der Kooperation mit Hauptamtlichen in Ämtern und Fachdiensten gibt.
- Sie sollten reflektiert haben, wo die Grenzen ihrer eigenen Kompetenzen und Fähigkeiten liegen und welche individuellen Grenzen sie setzen sollten, um sich vor einer zeitlichen und/oder emotionalen Überlastung in ihrem Engagement zu schützen.
- Sie sollten über die Möglichkeiten informiert sein, wie sie die ihrem Engagement gesetzten Grenzen deutlich machen und erforderlichenfalls verteidigen können.





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements

Quellenhinweise

Endnoten

- ¹ Siehe Website des Kompetenzzentrums Vielfalt Hessen (https://www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de/site/assets/files/1064/leitfaden_wir_lotsen_modul_3_kompetenzzentrum_vielfalt.pdf, abgerufen am 23.5.2020).
- ² Siehe Website des Kompetenzzentrums Vielfalt Hessen (https://www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de/site/assets/files/1064/leitfaden_wir_lotsen_modul_4_kompetenzzentrum_vielfalt.pdf).
- ³ Siehe Website des Kompetenzzentrums Vielfalt Hessen (https://www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de/site/assets/files/1064/leitfaden_wir_lotsen_modul_5_kompetenzzentrum_vielfalt.pdf, abgerufen am 23.5.2020).
- ⁴ Vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019b Seite 13.
- ⁵ Vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019b Seite 17.
- ⁶ Vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019b Seite 22.
- ⁷ Vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019b Seite 25.
- ⁸ Vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019b Seite 26.
- ⁹ Vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019b Seite 27.
- ¹⁰ Vergleiche dazu auch den Abschnitt über den Inhalts- und Beziehungsaspekt von Kommunikation im Modul 6, Interkulturelle Kommunikation, Seite 5 (https://www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de/site/assets/files/1064/leitfaden_wir_lotsen_modul_6_kompetenzzentrum_vielfalt_02.pdf, abgerufen am 23.5.2020).
- ¹¹ Vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019b Seiten 21 folgende.
- ¹² Vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019b Seiten 12 folgende.
- ¹³ Diese Information ist eines der Ziele des Kernprofils der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen. Insbesondere dient die Kurzfassung des Kernprofils diesem Zweck (vergleiche Hessisches Ministerium für Soziales und Integration 2019a).
- ¹⁴ Vergleiche Schumacher 2018 Seiten 24 folgende.
- ¹⁵ Vergleiche Schumacher 2018 Seiten 25 folgende.
- ¹⁶ Vergleiche zum Beispiel Baumgärtel 2016, Schumacher 2018 Seiten 28 folgende.

Literatur und Quellen

Baumgärtel, Julia (2016): Überforderung durch Ehrenamt? in: Weiterdenken - Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen u. a.: Dokumentation zur Tagung „Ehrenamt im Spagat - Was Engagement für Geflüchtete (nicht) leisten kann“ am 19. März 2016 in der Evangelischen Hochschule Dresden (https://weiterdenken.de/sites/default/files/uploads/2016/05/dokumentation_tagung_ehrenamt_im_spagat.pdf, abgerufen am 25.5.2020).

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2019a): Kernprofil der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen (Kurzfassung). Orientierungshilfen für Integrationslotsenprojekte im WIR-Programm des Landes Hessen, Wiesbaden, September 2019 (https://www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de/site/assets/files/1064/broschuere_kernprofil_kurz_web_2019_barrierefrei.pdf, abgerufen am 25.5.2020).

Hessisches Ministerium für Soziales und Integration (2019b): Kernprofil der WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen (Langfassung). Orientierungshilfen für Integrationslotsenprojekte im WIR-Programm des Landes Hessen, Wiesbaden September 2019 (https://www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de/site/assets/files/1064/broschuere_kernprofil_lang_web_2019_barrierefrei.pdf, abgerufen am 15.9.2019).

Schumacher, Jürgen (2018): Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Arbeit mit Geflüchteten - Bestandsaufnahme und Handlungsempfehlungen. Studie, gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat. (https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Integration/Ehrenamt/studie-ehrenamt-hauptamt-inbas.pdf;jsessionid=8F71B2B521CBB50EBE09C18F6C8152E2.internet571?__blob=publicationFile&v=5, abgerufen am 25.5.2020).





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Seminarplan

Seminarplan: Grenzen

Inhalt:

Motive freiwillig engagierter WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen sind unter anderem der Wunsch, Sinnvolles zu tun, anderen zu helfen und Integration im Umfeld mitzugestalten (siehe auch → Modul 1, Seminarplan III: Motivationen und Erwartungen). Dabei kann es passieren, dass sie zu viel des Guten wollen oder sich überfordern. Auch kann es passieren, dass Ratsuchende oder Hauptamtliche Grenzen gegenüber den Ehrenamtlichen überschreiten. Deshalb ist es wichtig, dass die WIR-Integrationslotsinnen und -lotsen ein Bewusstsein für ihre eigenen Grenzen, die zu Ratsuchenden und Kooperationspartnern entwickeln. Dieser Aspekt kommt auch in → Modul 3 „Rolle und Aufgaben“ zur Sprache.

Ziele:

- Den Unterschied zwischen dem Auftreten als Privatperson und Lotsin bzw. Lotse kennenlernen
- Eine realistische Einschätzung der eigenen Grenzen und Kompetenzen entwickeln
- Erarbeiten von Handlungsalternativen, um auf mögliche Grenzüberschreitungen durch Ratsuchende und/oder Kooperationspartner reagieren zu können

Raum/Material:

Der Raum sollte für Gruppenarbeiten und das Arbeiten im Stuhlkreis geeignet sein. Flipchart, Moderationsmaterial, Moderationswand, Gong oder Ähnliches als Signal für Gruppenwechsel.

Dauer:

Gesamtdauer des Workshops: ca. 3 Übungseinheiten





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Seminarplan

Seminarplan: Grenzen

Zeit (min)	Ablauf	Inhalt	Methoden Material
5	Begrüßung	<ul style="list-style-type: none"> Begrüßung der TN Vorstellung Seminarablauf eventuell offene Punkte aus dem vorangegangenen Seminar klären 	<ul style="list-style-type: none"> Flipchart mit Info zum Ablauf
15	Einstieg Übung zu Nähe und Distanz alle	<p>Übung im Stehen, zur Wahrnehmung von räumlichen, verbalen und körperlichen Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> TN bilden Paare und stehen sich in etwa drei Meter Abstand gegenüber Nach dem Startsignal geht eine Person so lange auf ihr Gegenüber zu, bis die stehende Person „Stopp“ sagt. Dies kann mit Worten, mit einer Geste oder mit beidem geschehen. Danach werden die Rollen gewechselt. Es können auch noch die Partner gewechselt werden. Noch im Stehen tauschen sich die TN über die gemachte Erfahrung aus. 	Nähe und Distanz <ul style="list-style-type: none"> Gong oder Ähnliches als Signal für den Wechsel des Austauschs
15	Übung Meinungsbildabfrage alle	<p>Die Dozentin bzw. der Dozent nennt Aussagen, zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> Als ILO weiß ich genau, was für den Ratsuchenden gut ist. Als ILO kann ich in dringenden Fällen nachts angerufen werden. <p>Zeit für Austausch</p>	Ampelspiel <ul style="list-style-type: none"> Ampelkarten Kartensatz von roter, grüner und gelber Karten Alternativ drei große Blätter, A3 mit den genannten Farben





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Seminarplan

Seminarpläne

Zeit (min)	Ablauf	Inhalt	Methoden Material
30	Vertiefung persönliche und projektbezogene Grenzen benennen Kleingruppen alle	<ul style="list-style-type: none"> • Kleingruppen bilden • Kartensätze in Kleingruppen diskutieren und ggf. um weitere Aspekte ergänzen • Vorstellen der Ergebnisse in der Gesamtgruppe auf einer Pinnwand entsprechend den Spalten • Bezug nehmen auf das Kernprofil 	Kartenabfrage - Kartensätze (Kopiervorlage) - Moderationskarten, Stifte - Kurzfassung Kernprofil der WIR-Lotsen - Pinnwand mit zwei Spalten: Projektrahmen und persönliche Grenzen
15	Pause		
40	Übung Umgang mit Grenzsituationen alle	Das Thema Abgrenzung an einem Beispiel erörtern <ul style="list-style-type: none"> • Die Gruppe einigt sich auf ein oder zwei Beispiele (siehe Vorschläge) • Auswertung 	Rollenspiel (→ Methodenkoffer)
15	Abschluss	<ul style="list-style-type: none"> • Abschluss mit Methode Zielscheibe • Ausblick auf das nächste Modul • Verabschiedung 	Zielscheibe (→ Methodenkoffer Seminarabschlüsse) - Klebepunkte, Flipchart, Stifte

Hinweise:

- Wir empfehlen, diese Seminareinheit nach den Modulen 3 (Rolle und Aufgaben), 4 (Werte und Haltungen) und 5 (Rahmenbedingungen) durchzuführen. So kann man deren Inhalte wiederholen und den Fokus auch auf die Zusammenarbeit mit hauptamtlichen Mitarbeitenden legen.
- Bei der Übung „Rollenspiel“ ist eine gewisse Vertrautheit in der Gruppe von Vorteil.
- Die Auseinandersetzung mit dem Thema Grenzen trägt immer auch zur Teambildung bei.





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Methode

Methode: Ampelspiel

Beschreibung:

Schnelles und vielfältig anwendbares Verfahren, bei dem die Teilnehmenden durch Hochhalten von Kärtchen in Ampelfarben zu Impulsfragen, Thesen, Vorschlägen usw. ihre Ablehnung, ihre Zustimmung äußern oder weiteren Diskussionsbedarf anmelden. Alternative: drei große Blätter (A3 oder A2) in den Ampelfarben, die auf dem Boden ausgelegt werden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stimmen dann ab, indem sie sich zur jeweiligen Farbe stellen.

Dauer:

ca. 15 Minuten

Gruppengröße:

ab 4 Personen

Ziele:

- Miteinander ins Gespräch kommen, Diskussionen beginnen/führen
- Meinungs- oder Stimmungsbild in der Gruppe erhalten
- eigene Position einnehmen und vertreten

Material:

für jeden Teilnehmenden eine rote, gelbe und grüne Karte (aus festem Karton - etwa in Postkartenformat) oder, bei großen Gruppen, drei große Blätter in den Ampelfarben

Ablauf:

1. Die Dozentin bzw. der Dozent verteilt an die Teilnehmenden einen Satz Kärtchen in Ampelfarben (grün, gelb, rot) und erklärt die Bedeutung: Rot steht für Ablehnung oder Nichtzustimmung, Gelb bedeutet „ich bin unentschlossen“, „ich sehe weiteren Diskussionsbedarf“ und Grün signalisiert Zustimmung.
2. Nun nennt die Dozentin bzw. der Dozent Aussagen, Impulsfragen, Thesen oder Ähnliches und bittet die Teilnehmenden, sich durch Hochhalten der entsprechenden Kärtchen oder durch sich Platzieren auf den Blättern auf den Boden ihre Meinung zu äußern.
3. Die Teilnehmenden erhalten Zeit, um sich das Abstimmungsergebnis anzuschauen, und Gelegenheit, andere Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach ihren Gründen für ihre Entscheidung zu fragen.

Beispielhafte Aussagen:

- Als Integrationslotsin bzw. -lotse gebe ich meine private Handynummer weiter.
- Als Integrationslotsin bzw. -lotse weiß ich genau, was für den Ratsuchenden gut ist.
- Als Integrationslotsin bzw. -lotse kann ich in dringenden Fällen nachts angerufen werden.
- Als Integrationslotsin bzw. -lotse gehe ich für eine Ratsuchende auf einen Behördentermin, weil sie beispielsweise krank ist.
- Eine Integrationslotsin bzw. ein -lotse muss immer für den Ratsuchenden da sein, besonders, wenn man befreundet ist.





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Methode

Methode: Kartenabfrage

Beschreibung:

Die Kartenabfrage ist eine Methode mit dem Ziel, eine Vielzahl von Meinungen und Ideen zu sammeln und zu systematisieren. Mit Hilfe vorbereiteter Aussagen auf Karten (Kopiervorlage), die um weitere Aspekte ergänzt werden können, werden diese nach persönlichen Grenzen und die vom Projekt vorgegebenen Grenzen eingeteilt.

Dauer:

30 Minuten

Gruppengröße:

ab 6 Personen bis max. 20 Personen

Ziele:

- unterschiedliche Aspekte von Grenzen verdeutlichen
- Teilnehmende über das Thema Grenzen ins Gespräch bringen
- Unterscheiden von persönlichen Grenzen und den vom Projekt vorgegebenen Grenzen

Material:

vorbereitete Karten (Kopiervorlage), Moderationskarten, Stifte, Pinnwand, Pins

Ablauf:

Führen Sie das Thema ein, indem Sie auf die Broschüre Kurzprofil verweisen und diese auch verteilen. Hierzu sind einige wichtige Aspekte beispielhaft benannt:

Projektbezogene Grenzen

- keine rechtsverbindliche Unterschrift für Ratsuchende leisten
- Tätigkeit soll sich im Rahmen des Stundenbudgets bei 6 Stunden pro Woche bewegen
- nicht dolmetschen, sondern den Inhalt verständlich machen
- Schweigepflicht: keine Weitergabe von persönlichen Daten gegenüber Dritten ohne Einverständnis der Ratsuchenden

Persönliche Grenzen

- keine Weitergabe der privaten Telefon- bzw. Handynummer
- persönliche „Dienstzeiten“ definieren und kommunizieren, zum Beispiel: Ich bin von 9 bis 17 Uhr für dich unter der Woche erreichbar, ansonsten darfst du mir gerne eine Mail an die Mailadresse des Projektes schreiben.
- Tätigkeit im öffentlichen Raum: Wir können uns gerne in der Stadtbibliothek oder in einem Café treffen, jedoch nicht bei mir oder bei dir zuhause.

Bilden Sie nun Kleingruppen. Jede Gruppe bekommt einen Kartensatz mit vorbereiteten Karten der Kopiervorlage. Auch ist es möglich, den Kartensatz aufzuteilen und an die Kleingruppen zu verteilen. Dazu können leere Karten zur Ergänzung ausgegeben werden. Fordern Sie nun die Teilnehmenden auf, die Aussagen auf den Karten in der Kleingruppe zu diskutieren und sie in persönliche und in projektbezogene Grenzen einzuteilen. Anschließend stellen die Kleingruppen allen anderen ihre Ergebnisse vor. Sammeln Sie die unterschiedlichen Aspekte an der Pinnwand und teilen Sie diese entsprechend in den vorbereiteten Spalten „persönliche Grenzen“ und „vom Projekt vorgegebene Grenzen“ ein.





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Kopiervorlage

Kopiervorlage: Kartenabfrage zum Thema Grenzen

Ich bin bis zu sechs Stunden pro Woche tätig.	Ich begleite Ratsuchende auf Zeit, nicht dauerhaft.	Ich gebe Hilfe zur Selbsthilfe.
Ich unterstütze Ratsuchende in dem Maße, wie sie es wünschen und ich es leisten kann.	Ich muss keine Weisungen entgegennehmen, die meiner Rolle nicht entsprechen.	Ich spreche nicht mit Dritten über persönliche Angelegenheiten von Hilfesuchenden.
Ich gebe meine persönliche Telefonnummer nicht weiter.	Ich bin neutral - gegenüber Ratsuchenden sowie Organisationen.	Ich mache keine Unterschiede hinsichtlich Herkunft und Religion.
Ich unterschreibe nicht für Ratsuchende.	Ich achte auf eine gewisse Distanz.	Frauen und Männer sind gleichberechtigt.
Ich betreue nicht die Kinder von Ratsuchenden.	Ich lasse mich nicht als Freundin bzw. Freund von Ratsuchenden bezeichnen.	Ich agiere im Interesse der Ratsuchenden, wenn sie mich darum bitten.
Ich begleite Ratsuchende auf Augenhöhe.	Ich lade Ratsuchende nicht zum Kaffee ein.	Ich bin bereit zur Weiterbildung.
Konflikte muss ich nicht alleine lösen.	Ich muss mir meine Zeit für mein Engagement einteilen.	Ich kann eine Begleitung auch ablehnen.
Ich bin nicht für alle Probleme der Ratsuchenden zuständig.	Ich lasse mich von der Koordination und vom Team unterstützen.	Ich bin nur in meinem Landkreis bzw. meiner Kommune tätig.
Ich frage nach, wenn ich unsicher bei einem Sachverhalt bin.	Ich bin tolerant gegenüber verschiedenen Lebensentwürfen.	Ich nehme kein Geld von Dritten für mein Engagement an.
Ich kann einen Fall auch wieder abgeben.	Ich beachte den Datenschutz.	Ich bin nicht Tag und Nacht erreichbar.
Wenn ich von gewalttätigem Verhalten erfahre, melde ich das.	Eine Basisqualifizierung ist Voraussetzung für meine Tätigkeit.	





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Methode

Methode: Rollenspiel am Beispiel Grenzen

Ausführliche Beschreibung → Methodenkoffer

Beschreibung:

Bei dieser Methode geht es darum, durch die unterschiedlichen Rollen die jeweilige Perspektive kennenzulernen und Handlungsalternativen konkret auszuprobieren. Wenn die Gruppe noch nicht mit Rollenspielen gearbeitet hat, ist eine Einführung sinnvoll.

Dauer:

45 bis 120 Minuten

Gruppengröße:

5 bis 20 Personen

Ziele:

- Umgang mit Grenzsituationen einüben
- Eigene Grenzen reflektieren
- Grenzen von anderen Personen erkennen
- Einüben von wertschätzenden Rückmeldungen

Ablauf:

Es werden Situationen besprochen und die Gruppe entscheidet sich für ein bis zwei Beispiele, an denen die Teilnehmenden weiterarbeiten wollen. Nach einer Vorbereitungszeit für die Spielenden wird das Rollenspiel im Plenum oder in Kleingruppen gespielt.

Die Teilnehmenden, die die Rollen übernommen haben, agieren aus den Rollen heraus. Sie spielen die Situation bis zu einem schlüssigen Ende bzw. bis das Spiel beendet wird. Die Teilnehmenden werden aus ihren Rollen entlassen. Die anderen beobachten das Spiel. Falls aus der Gruppe keine Beispiele vorliegen, hier einige Vorschläge:

- Ein Ratsuchender ruft den Integrationslotsen nachts an und möchte, dass er am nächsten Morgen zum Termin bei der Arbeitsagentur mitgeht. Hintergrund: Man kennt sich. Der Integrationslotse hat den Ratsuchenden schon mehrmals bei wichtigen Ämtergängen begleitet und kennt sich gut aus. Der Ratsuchende hat erst vor Kurzem zu ihm gesagt: „Du hast mir so toll geholfen, ich glaube, ich habe in dir einen Freund gefunden.“ Der Lotse kann sich gut abgrenzen und reagiert wie folgt ... (Die Gruppe überlegt sich Lösungen und spielt diese durch).
- Eine Integrationslotsin begleitet eine Ratsuchende zu einem Kliniktermin, in dem es um medizinische Befunde und die weitere Behandlung der Ratsuchenden geht. Der behandelnde Arzt teilt mit, dass eine Operation erforderlich sei und diese möglichst bald erfolgen sollte. Am Ende des Gesprächs wird der Lotsin ein Stapel Formulare ausgehändigt mit der Aufforderung, sie mit der Ratsuchenden durchzugehen und dann die Formulare neben der Ratsuchenden selbst als Übersetzerin zu unterzeichnen. Der Arzt fügt hinzu: „Ich habe meine Vorschriften. Da die Patientin kein Deutsch versteht, brauche ich die Unterschrift einer Übersetzerin, sonst komme ich in Teufels Küche. Es ist ganz einfach: Entweder Sie unterschreiben oder wir können nicht operieren.“ Die Integrationslotsin fühlt sich unter Druck gesetzt, wie kann die Reaktion sein?





Grenzen des ehrenamtlichen Integrationslotsenengagements - Methode

Die Auswertung findet – gegebenenfalls erst in den Kleingruppen – in drei Schritten statt:

1. Fragen an die einzelnen Spielenden: Was hast du erlebt, gedacht, gefühlt? Wie hat die Interaktion mit den anderen auf dich gewirkt? Es kann wertvoll sein zu fragen, wie bestimmte Formulierungen und Fragen speziell gewirkt haben.
2. Fragen an die Beobachtenden bzw. das Plenum: Wie wurden die Rollen erlebt? Welche Wirkung von Handlungen und Formulierungen wurden beobachtet? Wie ging es aus eurer Sicht den unterschiedlichen Personen im Spiel? Woran habt ihr das gemerkt?
3. Fragen an die Gesamtgruppe: Was heißt das für euch in eurer Tätigkeit als Integrationslotsin bzw. -lotse? Was heißt das für das Team? Was heißt das für euer Verhalten gegenüber Dritten? Welche Schlussfolgerungen zieht ihr für die eigene Praxis?

Didaktische Hinweise:

- Sie können die Teilnehmenden einladen, Rollenspielsituationen zu nutzen, um eigenes Agieren und deren Wirkungen in einem geschützten Rahmen einfach auszuprobieren – ohne Anspruch auf Perfektion.
- Es sollte immer die Gelegenheit geben, erst einmal Beobachtungsaufgaben zu übernehmen. Das ermöglicht es Personen mit Rollenspielabneigung, sich auf den Arbeitsprozess produktiv einzulassen.
- Bei der Auswertung sollte darauf geachtet werden, dass die Ebenen eingehalten werden: Wenn die Spielenden nach ihren Erfahrungen gefragt werden, sollten Sie dabei bleiben und nicht bereits Handlungsalternativen diskutieren.

Impressum

Autorin und Autor:
Dr. Jürgen Schumacher
Sozialwissenschaftliche Beratung
Lucia Rutschmann
Kompetenzzentrum Vielfalt - WIR Lotsen

Redaktion:
Sigrid Jacob und Monika Präse
Kompetenzzentrum Vielfalt - WIR Lotsen

Wiebke Schindel und Heike Würfel
Hessisches Ministerium für Soziales
und Integration, Referat VI 2 -
Landesprogramm WIR

Kompetenzzentrum Vielfalt - WIR Lotsen
Domstraße 81 | 63067 Offenbach
Telefon 069 82367233
wir-lotsen@lagfa-hessen.de
www.kompetenzzentrum-vielfalt-hessen.de

Ein Projekt von:



Gefördert von:
Hessisches Ministerium
für Soziales und Integration



Oktober 2020

